

Mädchenfreundschaft in Schwarz-Weiß

Die besten Texte aus dem **Schüler-Schreibwettbewerb** KLASSEN SÄTZE. Heute: Eine Geschichte über die Rassentrennung in den USA

NEELTJE VOLLER

„Ich wollte nur frei sein, wie jeder andere auch. Ich wollte nicht immerzu gedemütigt werden, wegen etwas, auf das ich keinen Einfluss hatte: die Farbe meiner Haut.“

Rosa Parks

Amerika, Montgomery, 10. November 1954. Ich saß im Bus, in der grauen Zone. In der Zone, in der sich dunkelhäutige Leute wie ich hinsetzen durften, aber wenn ein Weißhäutiger uns aufforderte, unseren Platz zu räumen, dann mussten wir ihn räumen, sonst würden wir verhaftet werden können.

Vor der grauen Zone war die weiße Zone. Dort durften nur die Weißhäutigen sitzen. Die Reihen waren aber meistens leer. Hinter der grauen Zone war die schwarze Zone, dort durften wir Dunkelhäutigen uns setzen. Die Zone war aber meistens sehr voll, so wie heute. Ich war also gezwungen, mich in die graue Zone zu setzen.

Nach einer geraumen Zeit kam ein weißhäutiges Mädchen zu meiner Sitzreihe. „Bleib ruhig sitzen.“ Ich war verwundert, dass sich dieses Mädchen einfach neben mich setzte und nicht meinen Platz verlangte. Dann sagte sie: „Ich heiße Ann. Wie heißt du?“ Nach dieser Frage war ich noch verwunderter, doch ich antwortete ihr: „Shirley, ich heiße Shirley.“ „Wie alt bist du? Ich bin 14.“, flüsterte sie förmlich. „Ich bin auch 14“, nuschelte ich ihr entgegen. Dann kam die Frage, die mich wirklich verwunderte. Ann wollte meine Adresse haben, damit wir mal ins Kino gehen oder uns verabreden könnten. Ich überlegte. Wenn ich ihr meine Adresse geben würde, könnte ich sie und mich in Schwierigkeiten bringen. Doch wenn ich ihr sie gab, konnte ich mehr über ihr Leben herausfinden, das wahrscheinlich komplett anders war als meins. Am Ende siegte meine Neugier, sodass ich ihr meine Adresse gab. Sie bedankte sich, nahm ihren Rucksack und ging zur Tür um auszusteigen.

Amerika, Montgomery, 17. November 1954. „Post für dich“, sagte meine Mutter. „Post?“, fragte ich. „Für mich?“ – „Ja, von einer... ähm von einer gewissen Ann Williams. Kennst du die?“, entgegnete meine Mutter. „Ja, das ist eine Freundin aus der Schule“, log ich. Dann ging ich in mein Zimmer, setzte mich auf mein Bett und öffnete den Brief, auf dem in schnörkliger Handschrift „Für Shirley Johnson“ stand, und las ihn mir durch:

„Liebe Shirley, hast Du Lust, am 20. November mit mir ins Kino zu gehen? Ich würde Dich am Olympia Kino treffen. Meine Adresse für Deine Antwort: Parkroad 46, Montgomery. Liebe Grüße, Ann.“

Auf der einen Seite konnte ich mir gut vorstellen, dass Ann bestimmt eine sehr nette Freundin war und wir uns gut verstehen würden. Aber auf der anderen Seite wollte ich nicht, dass Ann und ich von den Kinobesuchern und dem Ticketverkäufer missachtet werden, da wir verschiedene Hautfarben hatten. Ich wollte nicht, dass wir entweder getrennt saßen oder dass wir die schlechtesten Plätze im ganzen Kinosaal bekamen, nur wegen meiner Hautfarbe.

Doch ich entschied mich, mit ihr ins Kino zu gehen! Ich schrieb ihr:

„Liebe Ann, ich würde gerne mit Dir ins Kino gehen! Wir sehen uns dann am 20. November beim Olympia Kino. Ich freue mich darauf. Deine Shirley.“

Amerika, Montgomery, 20. November 1954. Heute ging ich mit Ann ins Kino. Als ich aus dem Bus ausstieg und in den Schnee trat, machte es dieses Geräusch, das ich liebte. Ich stiefelte trotzdem einfach bis zum Olympia Kino weiter. 30 Minuten und ein paar verachtende Blicke später war Ann dann da.

Wir gingen zur Kinokasse und wollten uns Karten kaufen. Wir hatten die Wahl, entweder in der ersten Reihe zu sitzen oder hinter einem Pfeiler – die paar Plätze für die dunkelhäutige Bevöl-

kerung halt. Wir kauften uns noch Popcorn, wobei der Preis für mich 1 Dollar mehr betrug. Danach guckten uns weißhäutige Jungs, in unserem Alter, empört an. Einer von ihnen wollte mich auch noch anrempeln, doch Ann nahm mich geschickt zur Seite, sodass er fast hinfiel.

Nach dem Kinofilm erwartete uns eine Überraschung vor dem Kino. Anns Mutter stand vor dem Kino. Als sie uns sah, verdunkelte sich ihr Blick.

„Ann Williams, du bist nicht allen Ernstes mit einer Dunkelhäutigen ins Kino gegangen? Du solltest dir eine bessere Freundin suchen!“, zeterte sie. Bei ihren letzten zwei Sätzen wurde ich wütend. Bis ich schließlich fast platzte und schrie: „Glaubt ihr, ihr Weißhäutigen, wirklich, dass ihr was Besseres seid als wir?“

Nur weil ihr eine andere Hautfarbe habt als wir? Wir sind doch alle nur Menschen! Denkt mal drüber nach: Hatte ich die Wahl, ob ich weißhäutig oder dunkelhäutig bin?“ Nach meinen Worten veränderte sich Mrs. Williams' Blick, er wurde eher nachdenklich. Trotzdem zog sie Ann fort.

Amerika, Montgomery, 4. Dezember 1954. Heute trafen Ann und ich uns heimlich, da ihre Mutter strengstens verboten hatte. Wir trafen uns in einem italienischen Restaurant, wobei ich durch den Hintereingang ins Restaurant musste. Wir setzten uns an einen Zweiertisch in einer Ecke. Dann hörten wir einem älteren Ehepaar zu, während es über uns fluchte und der Mann den Kellner rief, damit man uns aus dem Restaurant entfernte. Wir gingen dann aber doch freiwillig. Seitdem schreiben wir uns nur

noch Briefe, da wir Angst hatten, erwünscht zu werden, wenn wir uns treffen.

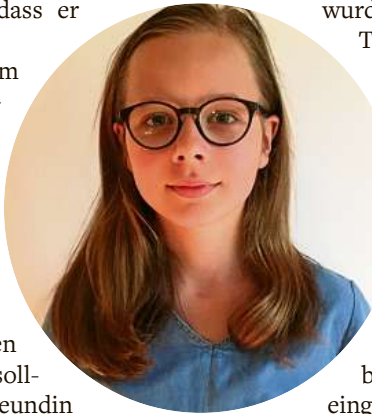
Amerika, Montgomery, 1. Januar 1955. Die gewohnte Stimme des Nachrichtensprechers schallte aus dem Radio: „Heute wurde Rosa Parks, eine dunkelhäutige Frau im Alter von 41 Jahren, verhaftet, da sie im Bus einen Platz in der grauen Zone für einen Weißhäutigen nicht freigeben wollte. Und nun kommen wir zum Wetter.“ Ich schaltete das Radio aus und holte mir wieder ein Blatt Papier und begann einen Brief an Ann zu schreiben:

„Liebe Ann, hast Du von der Verhaftung von Rosa Parks gehört? Sie war so mutig und ist einfach sitzengelieben. Ich verstehe jetzt, wie viel Mut Du bewiesen hast, als Du Dich neben mich gesetzt hast. Ich hoffe, die Welt ändert sich, ich hoffe unsere Freundschaft wird nicht mehr missachtet, ich hoffe, dass jeder Mensch begreift, dass Dunkelhäutige und Weißhäutige eigentlich nur Menschen sind, ich hoffe, dass es keine Rassentrennung mehr geben wird. Ich möchte mit Dir oder mit jedem anderen Mädchen, egal welcher Hautfarbe, befreundet sein dürfen. Ich habe einen Traum. Dass wir für unser Recht kämpfen werden. Deine Shirley.“

Amerika, Montgomery, 5. Dezember 1955. Der Traum verwirklichte sich. Die Dunkelhäutigen waren über die Verhaftung von Rosa Parks so erzürnt, dass sie beschlossen, nicht mehr mit dem Bus zur Schule und zur Arbeit zu fahren. Sie gingen stattdessen zu Fuß oder fuhren mit den für Farbige verbilligten Taxen. Dieser Streik dauerte ungefähr ein Jahr, bis die Rassentrennung in den Bussen aufgehoben wurde.

Amerika, Montgomery, 3. Dezember 1957. Ann und ich sitzen nebeneinander im Bus, die schwarzen, grauen und weißen Zonen sind verschwunden. Wir dürfen noch immer nicht auf eine Schule oder zusammen in ein Eiscafé oder in ein Restaurant gehen. Aber wir sind uns sicher, das wird noch kommen.

Neeltje Voller ist Landessiegerin der Jahrgangsstufen 5/6. Sie geht in die Klasse 6b des Gymnasiums Othmarschen. Der Text auf dieser Seite ist eine gekürzte Fassung ihres Siegermanuskripts, in dem sie sich literarisch in ein junges weißes Mädchen in Amerika zur Zeit der Rassentrennung hineinversetzt hat.



Preisträgerin der Stufen 5/6: Neeltje Voller vom Gymnasium Othmarschen.

FOTO: PRIVAT

Die Hautfarbe sollte niemanden davon abhalten, Freunde zu sein.

FOTO: ISTOCK

WITZ

„Lars-Ove sagt seiner Mutter, dass er einem Mann 2 Euro geben möchte. „Warum willst du das machen?“, fragt die Mutter. „Ich gebe sie ihm, weil er arm und traurig aussieht.“ „O.k.“, sagt die Mutter. Drei Minuten später ist der Junge zurück, mit einem Eis in der Hand. „Ich dachte, du wolltest das Geld einem Obdachlosen geben?“, sagt die Mutter leicht verärgert. „Nein, da war ja gar keiner“, antwortet Lars-Ove. „Der Eismann sah auch nicht gerade reich aus, und gefreut hat er sich sehr.“

Hörbuch-Tipp:

„Jeden Freitag die Welt bewegen“

„Jeden Freitag die Welt bewegen: Das ist das Lebensmotto von Greta Thunberg geworden. Anfangs saß die Schwedin mit einem Schild in Stockholm auf dem Boden. Damals kannten sie nur wenige Leute. Heute ist Greta weltberühmt und hält Reden vor Tausenden Menschen. Sie möchte erreichen, dass die Politik mehr für den Klimaschutz tut. In dem Hörbuch erfährst du jede Menge über das Mädchen aus Schweden.

Es geht auch um die Schulstreiks unter dem Motto „Fridays for Future“. Diese Bewegung hatte Greta angestoßen. Außerdem bekommst du viele Dinge rund um den Umweltschutz erklärt. Zum Beispiel, was ein ökologischer Fußabdruck ist. Oder was das Wort Klima genau bedeutet. Das Hörbuch ist für Kinder ab 11 Jahren gemacht, die mehr über Greta und Klimaschutz erfahren wollen.



Viviana Mazza: „Jeden Freitag die Welt bewegen“, ein Hörbuch über Greta Thunberg. Goya libre, 10 Euro.

Kinderbuch-Tipp:

„Adele und der beste Sommer der Welt“

„Sabine Bohlmann hat eine neue Buchreihe rund um eine liebenswerte Familie gestartet. Nach dem ersten Buch „Adele möchte die Welt umarmen“ geht es im neuen Sommer-Band wieder um Adele, Henry, Malin, Marlene, Oskar und Blümchen. Die sechs Geschwister wohnen mit ihren Eltern in der Hummelgasse. Sie haben zu wenig Geld, um in den Sommerferien in den Urlaub zu fahren, deswegen verbringen sie die Zeit zu Hause. Und da passiert wie immer genug Spannendes.

Die zehnjährige Adele erzählt alles in Ich-Form. Gut, dass auch Adeles Freundin Martha zu Hause geblieben ist! Die Illustrationen von Imke Sönnichsen lassen das Buch zusätzlich besonders schön wirken. Empfehlung: ab 8 Jahren.



Sabine Bohlmann: „Adele und der beste Sommer der Welt“, Loewe Verlag, 12,95 Euro.

ANZEIGE

Entdeckungsreise Hamburg für Kinder



Wer klagt denn da den Fisch?

In sieben fantasievoll illustrierten bunten Wimmelbildern begleiten wir die Familie durch Herbst und Winter in der Stadt.

- Ab 2 Jahren
- 16 großformatige, farbige Seiten

€ 10,-



Mein kleines Stadt-Wimmelbuch Hamburg

Bunter Wimmelspaß für kleine (und große) Hamburg-Fans.

- Ab 2 Jahren
- 16 Seiten

€ 11,50



Hamburg-ABC

Hamburg alphabetisch. Vom Affen auf der Alster bis zum Zebra mit Zampelbüdel

- Ab 2 Jahren
- 28 Seiten mit vielen farbigen Illustrationen

€ 12,-



Was schwimmt da auf der Alster?

Die liebevoll illustrierten Wimmelbilder zeigen Hamburg von seiner buntesten Seite – eine Bilderbuchreise für Groß und Klein!

- Ab 2 Jahren
- 16 großformatige, farbige Seiten

€ 10,-

Preise ggf. zzgl. Versandkosten

Hier erhältlich

Hamburger Abendblatt-Geschäftsstelle
Großer Burstah 18-32 | Mo.-Fr. 9-19 Uhr, Sa. 10-16 Uhr

abendblatt.de/shop

040/333 66 999

Hamburger Abendblatt